

017

015

021

011

026

006

066

so gut wie allgemein abgelehnt wird; und so ist es von größtem Wert, daß Köhler gerade auch diese Notiz unter die possierlichen und kuriosen Nachrichten des Rurländers rechnet, daß er ein Fragezeichen dazu macht: „Angebetet? wer soll ihn anbeten?“ und weiterhin bemerkt, er getraue sich nicht vier Exemplare von Voltaires Werken in Ulm zu finden. So bleibt es also bei unserer Beobachtung, wenn auch in den höheren Ständen vor andern Unkirchlichkeit und Unglaube Eingang gefunden haben werden.

Noch von einem andern Gebiet weiß Gaum zu melden, daß sich moderne Anschauungen geltend machen: im juristischen Kollegium gebe es Herren, die im Kriminalrecht den neueren Lehrsätzen von Verbrechen und Strafe folgen und mit Eifer die Anschauung vertreten, daß man das Menschenblut schonen d. h. die Todesstrafe vermeiden müsse. Das zeigt uns die Ulmer Juristen von einer anderen Seite, als wir sie in den theologischen Auseinandersetzungen kennenlernen werden.

2. Die Chroniken des Pfarrers Burger und des Zusprechers Bacher.

Das Bild, das wir so von den Ulmer Gesamtverhältnissen gewonnen haben, wird im einzelnen noch beleuchtet und bereichert, wenn wir die zeitgenössischen Chroniken zu Rat ziehen und zwar die Ulmischen Denkwürdigkeiten des Pfarrers Burger in Ueberkingen 1744—1812 und die des Zusprechers Bacher in Ulm 1734—1808. Dabei ist kritische Prüfung ebenso selbstverständlich wie strenge Beschränkung auf das, was für die Zeitverhältnisse, für den Stand der Aufklärung charakteristisch ist.

1. Der Burgerschen Chronik sei folgendes entnommen:

(Schauspielhaus) Im Jahre 1780 haben die Ulmer ein Schauspielhaus bekommen, dem nichts abgehe, was Pracht, Zierde und Bequemlichkeit erheische, meldet unser Chronist. Dennoch ist er davon keineswegs begeistert, sondern gehört zu denen, die viel nötigere und nützlichere Dinge wüßten z. B. die Einrichtung guter Erziehungs- und Unterrichtsanstalten und vor allem den Bau eines Zucht- und Arbeitshauses zur Bekämpfung des Bettels. Wie er nun auf einen Zeitungsartikel stößt, der die Ulmer beglückwünscht und die Hoffnung ausspricht, daß nicht einer unter ihnen den Nutzen dieser Anstalt und die weisen Absichten des hohen Magistrats verkennen werde, bricht er im Unmut los und stellt die Behauptung dagegen, unter hunderten sei nicht ein Bürger, der den Nutzen des Komödienhauses einsehen und sich überzeugen könne, daß es um feinetwillen und zur Verschönerung seiner Grillen erbaut worden sei. Wir fügen bei: als i. J. 1786 das vielbegehrte Zucht- und Arbeitshaus endlich zustand kam, erfüllte es die Hoffnungen nicht, die man darauf setzte, und der Gassenbettel ging weiter.

(Witzableiter) In den Jahren 1788/89 bewegte die Frage der Wetterableiter die Gemüter. Der Chronist erzählt, als in der eidge-

Ende

Anfang